

Waldschutzsituation 2019 und Ausblick auf 2020

Fichtenborkenkäfern frühzeitig begegnen

Die Sommer der Jahre 2018 und 2019 waren durch extreme Trockenheit und Wärme geprägt. Dies bedeutete für die Waldbäume, dass der Mangel an verfügbarem Wasser im Wurzelbereich zu großem Trockenstress und demzufolge mangelnder Abwehrfähigkeit gegenüber vielen Gegenspielern im Waldökosystem führte. Insbesondere die Baumarten Fichte, die nur bei Feuchtigkeit Harzdruck zur Abwehr von Borkenkäfern aufbauen kann, und Rotbuche sind von dieser Folge des Klimawandels betroffen. Neben der Buche, auf die in einem Folgeartikel eingegangen wird, fordert die Fichte daher 2020 höchste Aufmerksamkeit.

Die jährliche Einschätzung der Waldschutzsituation ergab für das vergangene Jahr 2019 erhebliche Schadholzmengen. Diese fallen zwar deutlich weniger dramatisch aus als im Rest der Bundesrepublik, liegen aber trotzdem deutlich über dem Jahresdurchschnitt in Schleswig-Holstein.

Erhebliche Schadholzmengen 2019

So wurde die gesamte Schadholzmenge im Privat- und Kommunalwald Schleswig-Holsteins 2019 auf über 87.000 fm Nadelholz und fast 27.000 fm Laubholz geschätzt. Davon entfallen auf Schäden biotischer Ursache, vor allem durch Buchdrucker und Kupferstecher an Fichte, rund 66.000 fm Nadelholz und vor allem durch Eschenriebsterben und weitere pilzliche Erkrankungen zirka 16.500 fm Laubholz. Abiotische Ursachen, vor allem Trockenheit und direkte Hitzefolgen sowie in begrenztem Maße auch Starkwindereignisse, führten zu gut 21.000 fm Nadelholzschadholz und etwa 10.500 fm Laubschadholz. Diese Zahlen können um einen in diesem Jahr erwarteten Schadholzanfall erweitert werden, der noch als Spätfolge der Trockenheit gewertet wird. Dabei sollte von einer Größenordnung von weiteren 50.000 fm Schadholz durch Käfer und Pilze sowie 30.000 fm durch Stürme und langfristige Trockenschäden ausgegangen werden.

Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer geht von ei-

nem Flächenumfang zur Wiederbewaldung im Privat- und Kommunalwald von derzeit 325 ha zuzüglich gut 300 ha zusätzlicher Fläche in diesem und den kommenden Jahren allein aufgrund der Schäden von 2018 und 2019 aus. Zwei Drittel davon sind biotisch, ein Drittel abiotisch bedingt. In dieser Flächenschätzung sind auch durch Wassermangel ausgefallene Kulturen der vergangenen Jahre und

ein gewisser Anteil Kulturschäden durch Kurzschwanzmäuse enthalten. Die Mäusepopulation zeigte im Herbst 2019 einen besorgniserregenden Anstieg. Der sehr nasse, schneelose Winter wirkte sich aufgrund hoher Sterblichkeitsraten bei den Mäusen aber offensichtlich positiv aus, sodass bisher keine überdurchschnittlich hohen Kulturausfälle auftraten. Viele sekundär auftretende Organismen wer-

den derzeit durch die komplexen abiotischen Vorschäden der Bestände zunehmend auffälliger. So kann davon ausgegangen werden, dass zum Beispiel Holzwespen und Bockkäfer durch das große Angebot an eingeschlagenem Holz vermehrt zu Entwertung aufgrund verzögerter Holzabfuhr führen.

Förderung des Waldschutzes

Zur Bewältigung der Folgen von Extremwetterereignissen stehen Fördermittel zur Verfügung. Diese Mittel sind als Anteilsfinanzierung an konkrete Projekte des Waldschutzes und der Wiederaufforstung gebunden. Um für die Zukunft möglichst stabile Waldökosysteme zu erhalten, unterliegen die förderfähigen Projekte klaren Vorgaben. Dies sind zum Beispiel die angemessene Berücksichtigung standortheimischer Laubbaumarten in der Wiederaufforstung oder der Ausschluss von Pflanzenschutzmitteleinsätzen in der Waldschutzförderung.

Fichten unbedingt überwachen

Die Rotfichte ist eine sehr wüchsige Baumart, die auch ärmere Standorte durch gute Leistung nutzen kann. Allerdings ist sie durch ihr Flachwurzelsystem windanfällig und kann bei Trockenperioden sehr schnell die Fähigkeit verlieren, Harzdruck aufzubauen. Dieser Harzdruck ist aber als Gegenwehr gegen Borkenkäfer vom Frühjahr bis in den Herbst für den Baum überlebenswichtig. Daher hat sich seit dem Sommer 2018 in Fichtenwäldern eine sehr hohe Population des Buchdruckers, zum Teil auch des Kupferstechers aufgebaut. Die Populationsentwicklung verläuft – einfach dargestellt – so, dass die aus einer im Frühjahr befallenen Fichte ausfliegenden Käfer in der Folgegeneration 25 Bäume töten. Die dritte Generation betrifft dann schon 625 Bäume. Im vergangenen Jahr hat sich vielerorts eine dritte Käfergeneration entwickelt, die zu einem ungewöhnlich hohen Teil nicht im Waldboden, sondern unter der Rinde überwintert hat. Um die dargestellte Kettenreaktion im kommenden Sommer einzubrem-



2019 wurde sehr viel Fichtenholz nach Borkenkäferbefall eingeschlagen und steht zur schnellstmöglichen Abfuhr bereit.



Zwei Buchdrucker im Größenvergleich zu einer üblichen Büroklammer

sen, ist es von größter Wichtigkeit, vor dem Beginn des Käferfluges befallene Fichten, in deren Rinde sich noch Käfer befinden, ausfindig zu machen, einzuschlagen und aus dem gefährdeten Bestand zu entfernen. Der Beginn des Käferfluges ist temperaturabhängig und liegt in normalen Jahren in der zweiten Aprilhälfte. Ein früherer Flug ist in diesem Jahr aber nicht auszuschließen. Ist die erste Generation erst ausgeflogen, erhöht sich der Aufwand zur Suche und Beseitigung von Käferbäumen mindestens um das 25-Fache. Hinweise auf eine Besiedelung sind Einbohrlöcher in

der Rinde, Nadelverfärbung und durch Spechte abgeschlagene Rindenschuppen. Braunes Bohrmehl an der Rinde weist auf Käferaktivität hin, die aber erst im Frühjahr wieder einsetzt. Weiße Harzflecken oder -spuren auf der Rinde treten nur bei Harzdruck auf und sind derzeit ein sehr unsicheres Zeichen. Beginnt die Fichte bereits die Rinde zu verlieren, muss kontrolliert werden, ob sich darin noch Käfer befinden. Falls nicht, kann mit dem Einschlag aus Waldschutzgründen noch gewartet werden, wobei die fortschreitende Holzentwertung natürlich be-

rücksichtigt werden muss. Sofern aber entwickelte Käfer in der Rinde zu finden sind, muss der Baum möglichst mit der Rinde aus dem Bestand entfernt werden, bevor in den ersten Tagen mit über 16 °C Temperatur der Käferflug beginnt.

Das Sturmholz aufarbeiten

Ein weiteres Augenmerk muss auf die Folgen der Winterstürme im Februar gerichtet sein. Geworfene, gebrochene oder auch schräg stehende Fichten sind bevorzugte Besiedlungsbäume für Borkenkäfer, da sie sich auch bei Feuchtigkeit nicht oder zu wenig durch Harz wehren können. Solche Bäume müssen schnellstmöglich, spätestens aber vor dem Ausflug der ersten Käfergeneration Ende Mai bis Juni gefunden, aufgearbeitet und aus dem Wald entfernt werden. Die sogenannte saubere Wirtschaft, das heißt möglichst wenig besiedlungsfähiges Holz im Wald zu belassen, ist die wichtigste kurzfristig realisierbare Grundvoraussetzung dafür, unbeherrschbare Massenvermehrungen der Fichtenborkenkäfer zu verhindern. Mittelfristig sollte eine ökologische Stabilisierung von Fichtenreinbeständen durch Umbauten in Mischwälder erfolgen. Die

hier dargestellten Notwendigkeiten bedeuten für den Waldbesitzer einen erheblichen Aufwand bei einer derzeit sehr schlechten Marktlage für Fichtenholz. Eine Massenvermehrung des Buchdruckers sich selbst zu überlassen, wird auf mittlere Sicht in einem Fichtenwald aber noch deutlich teurer.

Kammer berät zum Erhalt der Fichten

Zur Planung systematischer Maßnahmen zum Erhalt noch intakter Fichtenbestände können die Beratungsleistungen der Landwirtschaftskammer-Forstabteilung genutzt werden. Die Kontaktdaten der örtlich zuständigen Bezirksförstereien sind dem Internet zu entnehmen oder können bei der Forstabteilung in Bad Segeberg erfragt werden. Möglichkeiten zur systematischen Meldung und Erfassung von Waldschadensschwerpunkten widmet sich die Veranstaltung „Waldschutz – Aktuelles, Arbeit mit dem Meldeportal und der App“ am 6. Mai an der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg. Diese Schulung wird zusammen mit der Abteilung Waldschutz der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt angeboten, die ebenfalls als überregionale Beratungseinrichtung eine Vielzahl aktueller Informationen zum Waldschutz zur Verfügung stellt und bei großen Waldschutzproblemen auch direkt zurate gezogen werden kann.

Dr. Borris Welcker
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 45 51-95 98-21
bwelcker@lksh.de



Oft zeigt sich der Befall von Fichten durch Borkenkäfer erst spät – befallene Bäume müssen jetzt vor Käferausflug aus dem Bestand entfernt werden.
Fotos: Dr. Borris Welcker

FAZIT

Die Folgen des Klimawandels zeigen derzeit große Auswirkungen auf die Forstwirtschaft, auch wenn Schleswig-Holstein als „Land zwischen den Meeren“ davon weniger stark betroffen ist als andere Bundesländer. Dabei sind die Hauptbaumarten Rotfichte und Rotbuche in besonderem Maße betroffen. Für den Waldbesitzer ergeben sich ein großer Kontroll- und Nutzungsaufwand bei gleichzeitig schwieriger Holzmarktlage. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer unterstützt in dieser schwierigen Situation durch Beratung und Schulungsangebote.